

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Vertrieb
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis
in P. hochwertigen Zeitungen vierteljährlich
mit Belegheften 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit Familienblättern: Frohn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erggebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Zeitsp. 10 Wg.
amtliche Inserate die Corpus-Zeit. 25 Wg.
Reklamen pro Zeile 20 Wg.
Alle Postanstalten und Adressbücher
nehmen Bestellungen an.

No. 44.

Freitag, den 15. April 1898.

11. Jahrgang.

Handels- u. Gewerbliche Fortbildungsschule zu Aue.

Die Anmeldungen der neu aufzunehmenden Schüler werden

Samstag, den 17. April

für die Handelsschule Vormittag von 11—12 Uhr

Gewerbliche Fortbildungsschule Mittag von 12—1 Uhr

im Bürgerschulgebäude, Zimmer Nr. 7 entgegenzunehmen.

Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Die Direktion der Handels- u. Gewerblichen Fortbildungsschule.

Schöler, Direktor.

Aue. Die 1. Theilzahlung der Stadtanlagen ist bis spätestens zum 25. dieses Monats

an unsere Steuerannahme abzuführen.

Nach Ablauf der Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säumigen.

Aue, den 12. April 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Ggl.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfehlen sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

Aus letzter Woche.

Der Osterhase hat in diesem Jahre ein Ei höchst zweifelhafter Natur gelegt, das erst am 2. Feiertage geöffnet werden sollte, um seinen Inhalt zu enthüllen. Besteht dieser in Krieg oder in Frieden? Wird mag es vorherzusagen? Wenig das sich Panke und Hidalgo wie Kampfhähne gegenüberstehen und die Kriegsbeschlüsse überwiegen. Daß dabei die Hühner zu ihrem Rechte kommt, ist selbstverständlich; und kein Geschäft ist reiner als dasjenige unter patriotischem Deckmantel. Die amerikanischen Rübenerzeuger haben mit ihrem Vergnügen die Plammen der Insurgenten aus den cubanischen Rübenerzeuger-Plantagen empfinden lassen! Besseren sich doch dadurch in Baltimore und Cincinnati die Rübenerzeuger um mehrere Cent. Und die Kriegslieferanten haben in Nordamerika alle Hände voll zu thun, allen europäischen Werken sind Danker-Gemüthsgrüße zu schicken worden, die nicht halbtierig oder für irgend eine Rechnung gebaute Kriegsschiffe ablassen könnten. Ueberhaupt würde gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die Massenaufrüstung schmerzlicher Festungen ein lohnendes Geschäft sein. Man denke nur, was Deutschland in den nächsten sechs Jahren braucht, ferner hat der Zar eine stattliche Reihe von Millionen für Kriegsschiffe angewiesen, Oesterreich-Ungarn will 50 Millionen Gulden für gleiche Zwecke mobil machen und so geht die Sache weiter. Nur Italien macht momentan eine Ausnahme: es ist abgelehnt. Zwei funkelnelene Panzer, die eigentlich für die italienische Marine bestimmt waren, sollen von italienischen Werken ins Ausland gehen, wo sie notwendig gebraucht werden; eine laßt Spanien, eine Nordamerika. Seht sich! Der jüngere Garibaldi hat sich auch den Amerikanern bereit erklärt, mit 40000 Kämpfern über den Ozean zu kommen! Nach den Erfahrungen aber, die 1881 die Franzosen und 1897 die Engländer mit den Garibaldianern machen mußten, werden die Nordamerikaner wahrscheinlich die Offerte mit bestem Danke ablehnen. Aber vielleicht läßt sich mit England ein Geschäft machen, das in Ostasien mit den Truppen etwas knapp bestellt ist. Denn was nützt ihm der Besitz von Wei-Ha-Wei, wenn es nicht in dessen Hinterlande auftreten und das völlige Beherrschwerden Pekings durch die Russen von Norden her verhindern kann! „Entschädigungen“ durch neue „Pachtungen“ sind ja in China an der Tagesordnung. Schließlich wird aber wohl diejenige Macht den größten Vortheil daraus ziehen, die sich die größte Selbstbeschränkung auferlegt und das in Anspruch genommene Bestium auch wirklich befreit. Etwas ähnliches scheint das bei Deutschland der Fall zu sein. Prinz Heinrich geht demnächst nach Peking und wird dort auch dem „Sohn des Himmels“ seine Ansprache machen. Die große Streitfrage dabei, die die Gemüter der Chinesen haben und drüber gewallig erregt, war die, ob die bezopfte Majestät den Bruder unseres Kaisers im Peking Sommerpalast sitzend oder stehend empfangen soll. Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen haben sich die chinesische Majestät zum Stehen bequem. Hoffentlich bleibt unser väterlicher Prinz Heinrich vor den Genüssen einer chinesischen Hofstube verschont! — Die vergangene Woche hat auch neue „Entschädigungen“ über Osterhase gebracht. Das Publikum aber und auch das französische ist mit dem Dreyfus-Bolscherhase schon so überfüllt, daß es von dieser Sorte Speise nichts mehr anzunehmen vermag, und die Thatsache, daß der Kassationsgerichtshof das Urteil gegen Pola umgestoßen hat, vermochte kaum noch irgendwem zu überraschen. Die Wahlen stehen bevor, sowohl bei uns, wie in Frankreich, und wer die Wahl hat, hat die Qual! sagt das Sprichwort. Die für Deutschland empfohlene „Politik der Sammlung“ hat zu einer Doppelsammlung geführt, einer rechts- und einer linksseitigen, die sich natürlich nach Möglichkeit bescheiden. Und dahinter steht lachend Antlitz die Sozialdemokratie, gegen die die „Sammlung“ doch eigentlich gerichtet sein sollte! Von den so Gesammelten, die sich gegenständig die Hölle beschauen, hat sie nichts zu beklagen und ihr hauptsächlichster Betrüger ist — Stumm. Drwd.

für die Osterfeiertage erweckt hatte, brachten uns die lehteren leider bei einer recht abgekühlten Temperatur Regenschauer und einen fast orkanartigen Sturm, so daß ein längeres Verbleiben im Freien nicht gerade angenehm war. Die Theateraufführung auf dem Schützenhause, welche sehr gut besucht war, mußte am 1. Feiertage für manchen unterbliebenen Ausflug entschädigen. Der Osterfeier auf den hiesigen Bahnhöfen war trotz der ungünstigen Witterung ein recht reger und stand nicht hinter dem anderen Jahre zurück.

Am 1. Osterfeiertage hatten wir wieder einmal die Gelegenheit einem Theater der hiesigen Kreuzbrüder beizuwohnen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und alle Zuschauer wurden durch die frische lebendige u. naturgetreue Darstellung der Spieler ergötzt und zu lauten und langanhaltenden Beifall hingeworfen. Durch den guten Besuch konnte der Wohlthätigkeitskasse eine ziemlich Summe zugeführt werden. Abge das Wohlwollen des Publikums dem Kreuzbrüderverein immer bewahrt bleiben.

Aue. Nächsten Sonntagabend abends 8 Uhr gedenkt der hiesige Kreuzbrüderverein auf dem Schützenhause eine Vorfeier des Jubelfestes unseres geliebten Landesvaters Sr. Majestät des Königs Albrechts, abzuhalten. Dem aufgestellten Programm nach besteht die Feier aus einer Festrede, entsprechenden Deklamationen, Gesängen u. Commers. Der Abend wird ein höchst genussreicher werden. Alle Schwestern u. Brüder, alle Freunde u. Gönner des Kreuzbrüdervereins haben Zutritt und seien hierdurch nochmals eingeladen.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue, am 13. April 1898.

Die Stadtkassenrechnung vom Jahre 1894 und vom Jahre 1895, die Wasserwerk-Kassenrechnung vom Jahre 1895 und die Feuerlösch-Kassenrechnung vom Jahre 1896 wurde richtig gesprochen. — Die Beschlußfassung wegen Anlegung einer Baumschule für den Stadtpark wurde vorläufig ausgesetzt zur Vornahme weiterer Verhandlungen mit Herrn Stadtrat Capler. — Die Verdrößerung der Eisenbahnstraße, deren Fortführung und die dadurch bedingte Verlegung des Bahnhofsgebäudes beim Bahnübergang an der Albersstraße wurde in Gemäßheit des Rathbeschlusses genehmigt. — Nach dem vorliegenden Plane genehmigte man auf das Gesuch der Drogerie Dr. Max Erler die Verlegung der Baufluchtlinie des Marktgebäudes. — Die Vorlage wegen Einstellung eines A. Assistenten für das Stadtbauamt beschloß man dem Rath zur Erörterung zurück zu geben. — Hierauf geheime Sitzung. —

Helfet den Brüdern zur See!

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Wir Deutschen fühlten uns immer vom Meere und der Schifffahrt durch den Reiz des Fernen, Wunderbaren und Abenteuerlichen angezogen. Dazu gesellte sich neuerdings in immer steigendem Maße ein praktisch-nationalistisches Interesse. Unsere Handelsmarine nimmt unter denen der anderen Nationen einen wichtigen Rang ein, die Kriegsschiffe des Reiches ist eine auf allen Meeren gefahrte, Abhängigkeit an dem nassen Element, das uns eben so sehr gebt, wie allen übrigen seefahrenden Nationen des Erdballes. Gestalt uns dieser Gedanke einerseits mit berechtigtem Stolz, so erfahren wir doch auch zu unserer Schmerze, durch kleinere Schiffsunfälle wie durch jähliche Katastrophen, daß unsere Verlegungen zum Meere mannigfach und daß wir wohl Ursache haben, den Ereignissen zur See unser ganzes Interesse zuzuwenden, denn löstliche Besitz, des Heimatsrechts auf dem weiten Ozean, welches uns durch unsere junge thätigste Marine erlangen ist, muß uns mahnen, mich und anspornen beharrlich und operativ unsere Theilnahme und Fürsorge dem Rettungswesen zur See zuzuwenden, den Anstalten welche werthvolle und opferungsbereite Menschenteile bei Seemuth und Schiffbruch gerufen. Mancher der diesen Dingen bis jetzt fern gestanden, würde gern bereitwillig seine Hand leihen, wenn seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt und er mit den nächsten Verwandten, bekannt gemacht wäre.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich eine Aufgabe gestellt, welcher die arme Bevölkerung unserer Küsten allein nicht gewachsen ist. Diese letztere kann nur werthvoll und oft ihr eigenes Leben in die Schanze schlagen, die eigentliche Hülfe bieten und bringen. Wir Binnenländer müssen sie mit den nöthigen Hilfsmitteln versehen, welche es ihnen ermöglichen, zu helfen und zu retten ohne sich selbst der äußersten Gefahr auszusetzen.

Eine solche Unterstützung der an unseren Westküsten wohnenden Bevölkerung muß für uns Binnenländer eine Ehrenpflicht sein; wenn aber noch seinen Kräften mißwillig an diesem Werke, wahren Menschlichkeit und höchsten Nächstenliebe, erst dann hat er Theil an den großen

Errungenschaften unseres Volkes. Bei fast allen Kulturvölkern hat diese Ansicht Wurzel gefaßt, sie hat zur Gründung von Vereinen geführt, welche es sich zur Aufgabe machen, durch Aufmunterung und Belehrung, durch Belohnungen und Erregungen, durch Lieferung geeigneter Gerätschaften, das Ihrige zu thun, um der Küstenbevölkerung die Hülfsleistung zu ermöglichen und zu erleichtern.

Aus mehreren kleinen Rettungsgesellschaften konstituirte sich im Jahre 1866 die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und zwar hauptsächlich infolge eines traurigen Ereignisses an unserer Nordküste: Ein hannoversches Schiff die „Alliance“ strandete bei der Insel Wollum, wobei die ganze 10 Mann starke Besatzung ihren Tod in den Wellen fand. Dieses Ereigniß, das die Erinnerungen an viele ähnliche Fälle wachrief, gab den ersten Anstoß zu thätigstem Vorgehen.

Eine lebhafteste Agitation wurde in ganz Deutschland ins Werk gesetzt um dem patriotischen und menschenfreundlichen Unternehmen überall Freunde und Gönner zu gewinnen. Der Erfolg blieb nicht aus; von Monat zu Monat wuchs die Zahl der Mitglieder, überall fanden sich Menschenfreunde, welche bei diesem Werke der Barmherzigkeit ihre Opferfreudigkeit bestätigen konnten.

Im Jahre 1867, als die Gesellschaft bereits viele Bezirksvereine im Binnenlande zählte, übernahm König Wilhelm das Protektorat und gab damit dem väterlichen Werke die rechte Weisung. Auch als Kaiser hat der hochselige Herr der Gesellschaft immer seine warme Theilnahme und Unterstützung angedeihen lassen, unter seinem Schutze hat sie sich von kleinen Anfängen zu einem weit verzweigten und fest gegründeten Verein entwickeln können.

Der Grundgedanke der Organisation der Gesellschaft ist einfach und hat sich bewährt: möglichste Freiheit und Selbstständigkeit der einzelnen Vereine (Bezirksvereine) bei einheitlicher Leitung der gemeinsamen Interessen. Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen Mitgliedern die einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 1/2 Mark zahlen, und außerordentlichen Mitgliedern (Stützern), die eine einmalige Gabe von mindestens 75 Mark beitragen. Die Gesamtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft durch die Gesellschaft durch die Einrichtungen der letzten gestellten Seeleute beträgt weit über 2400 ein erhebendes Resultat, fürwahr das keiner besonderen Hervorhebung bedarf. Umgekehrt 115 Rettungstationen bilden an der Nord- u. Ostsee. Die Zahl der Mitglieder vermehrt sich von Jahr zu Jahr und hat jetzt 51.000 bereits überschritten.

Die Gesamteinnahme der in etwa 60 Bezirksvereine nach über 200 Vertreterschaften gegliederten Gesellschaft dürfte sich beinahe auf RM. 200.000 an Jahresbeiträgen, u. Einnahmen u. Sammlungen belaufen. Das alles sind Ergebnisse, die uns Deutsche mit Freude und Stolz erfüllen, und die uns ein Sporn sein müssen, auf dem bereiteten Wege fortzuschreiten.

Es ist freilich keine geringe Aufgabe, welche der Gesellschaft zufällt: gilt es doch auf einer mehr als 2000 km. langen Seegrenze von Norikum bis Kreta ein ganzes Heer dienstbereiter oder meist armer und von allen Mitteln entbehrender Uferbewohner unter den Waffen zu halten und einzelnen Posten dieses Heeres mit dem erforderlichen Nachschub, mit Weisheit und Munition, mit geeigneten Booten und Hülfsapparaten zu versehen; gilt es doch die Leute in dem schwierigen Dienste zu unterweisen und zu üben, ihren Rath zu entschlumen, sie zu belohnen u. endlich auch, für die im Kampfe mit dem Elemente Verunglückten, für die trauernden Angehörigen derselben in ausreichender Weise zu sorgen. Wenn solchen Anforderungen beständig und vollständig genügt werden soll, so müssen alle Kräfte vereint zu diesem edlen Werke beitragen; wie an den Deutschen Küsten ein Viertel von Rettungstationen sich hinzieht, so ist über unser ganzes Vaterland ein Reg von Bezirksvereinen und Vertreterschaften ausgedehnt, wodurch es auch dem Binnenländer nahe gelegt und leicht gemacht ist, sein Scherlein beizutragen, um diese Rettungstationen zu ermöglichen und vorzubereiten, deren Vervollbringung die ungleich schwerere wenn auch dankbarere Aufgabe der Küstenbevölkerung ist.

Wie das ganze große Vaterland sich an dem Werke der Nächstenliebe betheileigt, so ist auch unser Auerthal im Ergebirge nicht zurück geblieben, um den gemeinnützigen Bestrebungen seine Sympathien zu beweißen.

Seit 1881 ist in Aue eine Vertreterchaft eingerichtet, welche jetzt an 26 Mitglieder mit 4.150 Sitem einseht. Einnahme der ausstehenden Schiffe von RM. 26.24 eine Gesamt Einnahme von RM. 170.24 zahlt und als Jahresbeitrag zu versehen hat. — Um auch Demjenigen, welche nicht als Mitglieder der Gesellschaft beitreten möchten, Gelegenheit zur Darbringung ihres Scherleins zu geben, sind in den meisten Lokalen kleine Sammelbüchsen angebracht, welche in Form eines schmalen Rettungsbüchsen mit den deutschen Farben geschmückt, eine Summe und doch bereite Bitte ausdrücken; zu helfen und beizutragen, daß die Gesellschaft ihren schweren, selbstauferlegten Pflichten nachzukommen vermag.

Die freundl. Bine, die ausgefallenen Sammelbüchsen auch jermehr recht häufig bedenken zu wollen, möge diese Zeilen beschließen; denn keiner sein Scherlein sei überflüssig, weil wir versichert sind, nicht durch das Meer bedroht werden, es darf sich vielmehr Jeder überzeugt halten, daß seine Gabe im Verein mit Anderen, beizutragen zu einem Werke aufopferungsfreudiger Nächstenliebe.

Mancher der geeigneten Leser mag einen Verwandten, einen Freund oder Bekannten brauchen, auf See haben, — das Rettungsbüchsen ist im Falle der Noth überall zur Stelle um ihre Liebe zu erhalten, es steht in Ausübung seines edlen Berufes weder Unterwegs des Standes, noch der Farbe, noch der Nationalität!

Die Erneuerung der Mitglieds-Karten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfolgt in der diesjährigen Woche vom 1. April und ersucht hiermit die verehrten Mitglieder, Freunde u. Gönner bei Ueberreichung um eine geneigte Kaufnahme.

Kas. L. F.

Ernst Kayh.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Während noch der Sonnabend mit seinen 17 Wärmegraden und schonem Sonnenschein Hoffnung auf gutes Wetter